

weil eben die „falsche“ Übersetzung der Vulgata den einen oder anderen Vers als für die Liturgie passend erscheinen ließ. Aber wenn zu dieser Meßantiphon der Zusatzpsalm dazugesetzt wird, wäre es ohneweiters möglich, die Übersetzung zu nehmen, die im gleichen Buche rückwärts angegeben ist. Aber hier ist oft eine Verschiedenheit. Es tritt häufig eine für gemeinsame Feiern höchst verwirrende Situation ein. Sie sei an einem Beispiele dargelegt. In der Messe vom ersten Adventssonntag ist Ps 24, 1–3 Antiphon. Diese Verse sind mit Recht nach der Vulgata übersetzt. Der anschließende Psalm 24, Verse 5, 16 und 20, sind aber verschieden übersetzt gegenüber der Übersetzung des gleichen Psalms im gleichen Buche rückwärts. Vers 5 vorne heißt: „Führe mich in Deiner Wahrheit und weise mich / denn Du bist mein Gott und mein Heil / ich harre Deiner den ganzen Tag.“ Vers 5 rückwärts heißt: „Führe mich in Deiner Wahrheit und lehre mich / denn Du bist mein Gott und mein Helfer / allezeit harre ich Dein.“ Eine völlige Verwirrung könnte nun eintreten, wenn dieser gleiche Vers bei einer anderen Gelegenheit, etwa der Adventvesper, am gleichen Tage in der Guardini-Übersetzung gebetet werden soll. Denn der Psalm 24 im Meßantiphonar weicht auch von der Guardini-Übersetzung ab.

Alles in allem sei noch einmal gesagt: Bei aller Freude, daß sich auch die alteingeführten Meßbücher der Erkenntnis erschließen, die Übersetzung müsse auch eine Feierübersetzung sein, sei zur größten Vorsicht gemahnt gegenüber einer voreiligen Autorisierung, bzw. sei der Wunsch ausgesprochen, daß vor einer endgültigen Fassung die bereits vorliegenden Versuche in Österreich und auch in Deutschland selber zu Rate gezogen werden.

Linz-Urfahr

Hermann Kronsteiner

Die Verheißung des Herzens. Zur Theologie des Ewigen im Menschen. Von P. Marianus Müller O.F.M. (Begegnung und Wandlung auf dem Heilswege der franziskanischen Theologie. Erster Band.) (XII u. 400.) Freiburg 1953, Verlag Herder. Leinwand geb. DM 12.80.

Dieses Buch ist als erster Band einer Trilogie gedacht. Im Innersten des Menschen ist der Ausglanz des Angesichtes Gottes zu suchen, der Abglanz des Schöpfers, das Ebenbild Gottes im Menschen, das sich in der Tugend der Liebe zeigt, die den Menschen auch nach dem Sündenfall zu Gott führen und mit Gott vereinigen will. Das begründet der Verfasser aus der franziskanischen Scholastik, besonders aus Bonaventura und Duns Skotus, und setzt sich dann mit dem Nihilismus Nietzsches, Sartres und ihrer Kreise auseinander. Zitate aus neueren Dichtern, darunter Rilke, dienen der Untermalung. Auf Beispiele aus der Kirchengeschichte hat der Verfasser verzichtet. Aber gerade das Wirken unserer großen Bußprediger und Missionäre überzeugt von dem Vorhandensein der göttlichen Liebe mehr als theoretische Erwägungen. S. 305 soll es wohl „Streben“ statt „Sterben“ heißen.

Stift St. Florian

Dr. Adolf Kreuz

Das geistliche Leben. Biblisch-liturgische Betrachtungen für alle Tage des Jahres. Von W. Grossow / Otto Karrer. (896.) München 1953, Verlag „Ars sacra“, Josef Müller. Halbleder geb. DM 16.80, brosch. DM 14.—.

Empfehlung ist schon der Satz: „Otto Karrer benützte die 6. holländische Auflage.“ Der Übersetzer hat seinen feinen Sinn in der Auswahl religiöser Texte schon oft erwiesen. Ein Betrachtungsbuch, das innerhalb von drei Jahren in sechs Auflagen erscheinen kann, hat dadurch seine Empfehlung. Die Betrachtungen sind kurz und prägnant, die Sprache ist einfach, der Stoff ist aus der Heiligen Schrift und Liturgie entnommen, die Ordnung ist durch das Kirchenjahr bestimmt. Das Ziel dieser Betrachtungen ist die „Beschauung“, das innere Leben, das sich im Gebete äußert. Der Verfasser betrachtet das innere Leben als eine Art „Kunst um der Kunst willen“; es hat sein Ziel in sich selbst, es ist Funktion des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe; es ist Liebe, und was könnte höher sein? Wer von diesem Buche gekostet hat, wird es nicht mehr entbehren wollen. Es ist durchweht von

tiefer religiösem Geiste, von ernster Aszese geleitet, aufgeschlossen für alle Werte, von den besten Gesetzen innerlichen Lebens erfüllt. Von ihm aus zu persönlichem Beten zu kommen, bedarf nur mehr ein weniges. Es führt zum Gebet, und das Leben erfährt in diesem Gebete Wandlung. „Ars sacra“ hat dem Buche eine vornehme, einladende Gestalt gegeben.

St. Pölten

Dr. Alois Stöger

Thomas von Kempen, Nachfolge Christi. Übersetzt von Otto Karrer. (496.) Mit 29 Bildern von Professor Fugel. Mit einem Gebetsanhang. München, Verlag „Ars sacra“, Josef Müller. Leinen geb. DM 8.50.

Sehr zu begrüßen ist bei dieser vornehmen und schön bebilderten Ausgabe der Nachfolge Christi, deren Übersetzung von dem bekannten Schweizer Schriftsteller Otto Karrer stammt, der Gebetsanhang mit einem praktischen Hinweis für die Verwendung der „Nachfolge“ nach den verschiedenen „Witterungen der Seele“. Als Geschenkbuch sehr zu empfehlen.

Linz a. d. D.

Pfarrer Heinrich Mayrhuber

Gerrit Groote, Die Nachfolge Christi oder das Buch vom inneren Trost. Neugestaltet und übertragen von Fritz Kern. (211.) Olten und Freiburg im Breisgau, Verlag O. Walter. Leinen Fr. 8.40, kart. Fr. 6.45.

Schon längst waren aufmerksame Leser darauf gestoßen, daß das berühmte spätmittelalterliche aszetische Buch sich aus sehr unterschiedlichen Teilen zusammensetzt. Neben starken Kapiteln, die von großer Lebenserfahrung zeugen, stehen schwächere, fast weltfremde. Sorgfältige Untersuchungen bestärkten die Vermutung, daß der Augustinerchorherr Thomas von Kempen († 1471 auf dem Agnetenberg bei Zwolle) nur der Überarbeiter gewesen sei, daß jedoch der Inhalt selbst auf geistliche Tagebücher des großen Gerrit Groote zurückgehe, den Begründer der „Modernen Frömmigkeit“ (Deventer, † 1384). Grootes Erkenntnis war — zum Unterschied von der typisch mönchischen Aszese des Hochmittelalters —, daß auch ein in der Welt tätiges Leben ein vollwertiges geistliches Leben nicht ausschließt. Es war dies der Anfang des großen Anliegens gewesen, das nach vielen Rückschlägen erst in unserem Jahrhundert der christlichen Laienbewegung zum segensvollen Durchbruch kam. Fritz Kern hat der vorliegenden neuen Übersetzung seine (im selben Verlag erschienene) kritische Ausgabe zugrunde gelegt. Man mag zum Verfasserstreit stehen, wie man will: Die Neufassung leuchtet wie ein von schwachen Übermalungen endlich befreites, formstrenge und farbenglühendes altes Fresko. Hier ist es einmal wirklich keine Übertreibung, zu sagen: Dieses schön ausgestattete Büchlein gehört in die Hand möglichst vieler Priester und christlicher Laien unserer erregten Tage.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Das Apostolische Glaubensbekenntnis. Radiopredigten. Fünfter Band. Von Heinrich Suso Braun. (270.) Innsbruck-Wien-München 1953, Tyrolia-Verlag. Kart. S 32.—.

Diese Radioansprachen wurden 1952 über den Sender Tirol-Vorarlberg gehalten. Wie der Verfasser im Vorworte bemerkt, enthalten sie nicht die ganze Glaubenslehre, da manches Thema schon früher behandelt wurde und Wiederholungen vermieden werden mußten. Auch diesen Predigten kommen die schon bei Besprechung der früheren Bände hervorgehobenen Qualitäten zu. Sie sind im guten Sinne des Wortes modern, originell und vor allem zeitnah. Man darf allerdings nicht übersehen, daß sie auf das durchschnittliche Rundfunk-Publikum eingestellt sind. Auch dieser Band bietet dem Priester viele brauchbare Gedanken und Anregungen. Auch Laien, besonders auch suchende und fernstehende, werden daraus mannigfachen Nutzen ziehen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhammer